



„men hätten, als Moses? — Christus (sagt er  
uns weiter) „hat seine Jünger anderwärts gelehret,  
„sie sollten das Unkraut wachsen lassen, bis zur  
„Erndte; das ist, sie sollten denen, die auch falsche  
„Meinungen hegten und lehrten, ihre menschliche  
„Einsicht und Religionsfreiheit nicht durch ge-  
„waltsame Mittel zu benehmen suchen, oder ihr  
„Aufkommen hindern, sondern alles dem künftigen  
„Gerichte Gottes überlassen. — Allein Christus  
„hat die vernünftigen Religionsverwandten nicht  
„einmal unter dem Unkraut der Kirche begreifen  
„können: — weil sie nach dem Gesetze, als Men-  
„schen, als Fremdlinge, als wohnhafte Bürger,  
„ja als gottesfürchtige Leute, der allgemeinen Liebe,  
„und der von Gott zugestandenen Rechte theilhaf-  
„tig waren. Die Apostel haben dieselbe gleichfalls  
„nicht so böse und unleidlich angesehen, sondern sie  
„vielmehr mit dem besten Ehrentamen belegt. —  
„Sie heißen stets bey ihnen die Frommen, die Got-  
„tesfürchtigen, die Verehrer Gottes — (S. 213. fg.)  
„damit gaben sie ihren Nachfolgern in der christli-  
„chen Kirche ein rühmliches Beispiel, wie nahe sie  
„die vernünftige Religion auch mit der christlichen  
„verwandt hielten, und wie entfernt sie von deren  
„Verkleinerung, Beschimpfung und Unterdrückung  
„wären. — Aber wenn wir auch die Sache an  
„sich selbst betrachten; so zeigt sich die offenbahrste  
„Unbilligkeit in der heutigen Methode, welche in der  
„Christenheit herrschet. Ein jeder Mensch soll glau-  
„ben, oder nicht in der menschlichen, es sey geistli-  
„chen oder bürgerlichen, Gesellschaft geduldet wer-  
„den. Wie kann man aber das als eine Pflicht  
„und